

Kunst auf den zweiten Blick

Jos Näpflin zeigt seine vielfältigen Arbeiten, denen allesamt Mehrschichtigkeit gemeinsam ist, in der Sarner Hofmatt.

Treffender, als es Galerist Edwin Huwyler an der Vernissage in der Sarner Galerie Hofmatt gesagt hat, kann man es wohl kaum sagen: «Jos Näpflin ist im Grunde genommen ein Leckerbissen für Kunsthistoriker.» In der Tat: Zu erfahren, zu welch philosophischen Höhenflügen und tief schürfenden Gedankengängen ein Kunsthistoriker an der gegenwärtigen Ausstellung des Nidwaldner Künstlers in Sarnen angesetzt hätte, wäre höchst interessant gewesen. Jedenfalls hätte danach Jos Näpflin gewusst, was alles er mit seiner Kunst sagt, bewirkt und ausdrückt. Indessen: Das Publikum blieb von Philosophien für einmal verschont. Jos Näpflin selber hatte es so bestimmt. Er wolle, dass jeder und jede seine Werke vorerst einmal einfach anschauen und als das nehmen solle, was sie seien, sagte er. Die Denkprozesse, die hinter jedem seiner Werke stünden, die könnten Besucher ebenso gut selber erraten. Oder sie könnten sich, was noch interessanter sei, ihre eigenen Gedanken machen. An den Wunsch Näpflins hielt sich Edwin Huwyler, als er die Werke, die für die Hofmatt entstanden waren, kurz vorstellte.

Wertezeichen 2008 im Galerieraum

An den Wänden des Galerieraums – leicht über Augenhöhe – hat Jos Näpflin Wertezeichen, geschmiedet aus Eisen, geschwärzt oder vergoldet, angebracht. Im Ganzen sind es elf Paare. Es sind höchst einfache Zeichen. Zeichen, wie sie früher Gauner irgendwo gesetzt haben sollen, um sich gegenseitig Botschaften zukommen zu lassen. Oft trat solcher Zeichen wegen die Polizei in Aktion, so in Frankfurt oder auch einmal im Zürcher Oberland. Er könne und wolle die Zeichen nicht deuten, sagte Näpflin, wenn man ihn fragte. Zwar habe er im Moment, als er sie geschmiedet habe, gewusst, was sie bedeuteten. Nun aber wolle er sich nicht mehr darin erinnern. Er wolle sie



«Still Leben» heisst dieses Werk von Jos Näpflin, das völlig still Christrosen abbildet – es dauert 36 Minuten lang.

BILD JOSEF REINHARD

nicht werten. Höchstens so viel: Gold könnte bedeuten «Äs gid öppis, grif zuä» und Schwarz «Gang da nid anä». Jeder muss nun selber schauen. Für diejenigen, die fliehen wollen, hat Näpflin im Galerieraum eine Art Brettertreppe nach aussen montiert: Kunstharzfarbe, matt geschliffenes Holz, Schrauben, Metall. Auch wenn der Titel «Different Ways» lautet, führt die Treppe nirgends hin. Sie endet an der Galeriewand.

Gag oder Wink mit der Kippe

Viele Besucherinnen und Besucher, die ins Panoramazimmer kommen, bleiben ratlos stehen, suchen nach dem Kunstwerk. Irgendeiner entdeckt am Boden elf Zigarettenkippen und ist glücklich, das Werk doch noch gefunden zu haben. «Soll das wirklich Kunst sein, einfach ein paar Zigarettenkippen auf den Boden zu werfen?», fragt eine Besucherin und schüttelt den Kopf. Und der nächste wagt es, die Kippen zu berühren. Die sind schwer: «Eisen, geschmiedet, 11-teilig, Kunstharzfarbe, Kohlenstaub, Talg, Installationsmaske», heisst es im Beschrieb. Und der Titel dieser Installation im scheinbar leeren Raum lautet: «Still (Waiting)». Wenn man noch genauer hinsieht, entdeckt man im bildlosen Teil des Panoramazimmers schwarze Abdrücke an der

Wand. Genau an jener Stelle, wo einer, wenn er wartet und nervös eine Zigarette nach der andern raucht, seine Glühstängel ausdrücken würde, bevor er sie auf den Boden wirft. Was soll man von dieser Installation halten? Fängt man erst einmal an nachzudenken, zu fantasieren, glühen die Kippen nochmals auf. Zu Geschichten.

Ein Jahr im Leben eines Freundes

Unglaublich einfach und ebenso unglaublich vielschichtig ist die Installation im Gang mit dem Titel «Kranz». Da gibt es eine Anzahl farbiger lichtundurchlässiger Plastik-Hohlperlen an einem 685 Zentimeter langen, auf- oder niederstrebenden Nylonfaden. Irgendwo hören die Farben auf, und die Perlen sind schlicht nur noch weiss. Im ganzen sind es 365 Stück. Wie Edwin Huwyler in Erfahrung gebracht hat, hatte Jos Näpflin mit diesen Perlen an einen schwer kranken Freund gedacht. Die farbigen Perlen stehen für jene Tage im Jahr, die der Freund noch gelebt hatte, die weissen für jene Tage, die er nicht mehr – oder jedenfalls nicht mehr auf dieser Welt – erleben durfte. Auf eine seltsame Video-Installation trifft man im Kellergang. Sie trägt den Titel «Still-Leben» und zeigt auf den ersten Blick eine tatsächlich völlig stille Abbildung von Christrosen. Aber wenn man sich Zeit nimmt, 36 Minuten

lang davorzustehen, erlebt man seine «rotgrünen Wunder». Weil der Künstler einmal Kälte, einmal Wärme zur Christrose gelangen liess, richtete die Blume ihre Blätter je nachdem auf, oder sie liess sie eben hängen. Die kaum wahrnehmbaren Bewegungen, das Atmen einer Blume, wird begleitet durch ein tonales Löwengebrüll im Hintergrund. Auch da lässt der Künstler den Betrachter in Gedanken stehen.

Treppen zu verschiedenen Himmeln

Keine Besucherin, kein Besucher geht an der 2-Kanal-Video-Installation im Gewölbekeller einfach vorbei. Sie trägt den Titel «Stairs to Heaven...?». Auf zwei Bildschirmen sind tatsächlich Treppenstufen, Aufgänge zu sehen. Wie man vom Künstler erfährt, führt der eine in ein Bordell, der andere in eine Kirche. Aus der Vogelperspektive kann man beobachten, wer wohin geht. Allerdings: Der Künstler hat den Leuten, die zu sehen sind, schwarze Balken vor die Augen gesetzt. Irgendwo im Raum hängen diese Balken. Kehrt man sie um, entdeckt man darauf die Teile, die aus dem Video herausgeschnitten worden sind. Was soll all das? Die Antwort muss man sich selber geben. Ebenso auf die andere Frage: Was könnte sich hinter einer Tür, die aus dem Gewölbekeller ins Nichts führt und unter der Licht hervorschimmert, verbergen? Unbekannte Räume in einem Keller: Da hat eine schreckliche Wirklichkeit den Künstler eingeholt. Eine andere Frage wird für all die, die sich die Zeit nehmen, geklärt. Vor der Tür nämlich steht ein zugeschnürtes Paket. Dass sich darin ein Transistorradio mit einer Schaltuhr befindet, merkt man zur vollen Stunde, wenn aus der Schachtel die neusten Nachrichten ertönen. Jos Näpflin, ein Künstler, der im Grunde genommen ganz einfache Werke schafft. Aber wehe, man beginnt über sie nachzudenken. Dann können sie geradezu ungeheuerlich werden.

Romano Cuonzo

Die Ausstellung von Jos Näpflin in der Galerie Hofmatt in Sarnen dauert noch bis zum 29. Juni. Sie eröffnet einen Zyklus von gleich drei Ausstellungen mit Nidwaldner Künstlern. Öffnungszeiten: Samstag und Sonntag, 14 bis 17 Uhr, oder nach Vereinbarung.